

Einleitung: Was will dieses Buch?

Die Zitate, die diesem Text vorangestellt wurden, charakterisieren DT64 zwar (die Entstehung, die Entwicklung, die gegenwärtige Existenz), sprechen jedoch nur einen Teil der Fragen an, die eigentlich zu stellen sind:

Wieso war dies die einzige Bewegung, die mit ihren Forderungen wenigstens teilweise Erfolg hatte, wieso gelang hier, was auf anderen Ebenen unmöglich war bzw. ist? Wieso kam es im Herbst 1991 noch einmal zu einer solchen Bewegung, nachdem im Frühjahr 1991 die aufgestandene gesellschaftliche Bewegung (Gewerkschaftsdemonstrationen in Leipzig, Dresden) wieder erlahmt war? Welche Jugendlichen setzten sich in den Gruppen ein und weshalb? Warum wurde die DT64-Bewegung so stark in der Bevölkerung akzeptiert?

Lag es an den Personen, die sich für DT64 eingesetzt haben? Gab es bestimmte Zusammensetzungen in den Freundeskreisen, bestimmte Herangehensweisen, Führungspersönlichkeiten, die wesentlich für diesen Erfolg waren? Verfügtten diese über eine spezifische psychische Struktur und ein entsprechendes Expertenwissen?

Verfolgten die DT64-Freundeskreise eine bestimmte Strategie? Wenn ja, woran war diese zu erkennen? Wurde auf bestimmte Ziele bewusst hingearbeitet? Wurde versucht, den Gegenüber bewusst in eine bestimmte Richtung zu bringen? War dies eine bewusste oder eine unbewusste Strategie? Waren sich die Mitglieder dessen bewusst, gingen sie

ganz bestimmt bestimmte Ziele an oder lief dies alles mehr unbewusst, affektiv ab?

Gab es bestimmte Verfahrensweisen innerhalb wie auch zwischen den Freundeskreisen, die wesentlich mit zum Erfolg beitrugen? Wor aus ergaben sich diese Verfahrensweisen, durch wen oder was wurden sie bestimmt? Gab es dazu unterschiedliche Auffassungen und unterschieden sich diese nach der ihrer ostdeutschen bzw. westdeutschen Herkunft?

Beförderten bestimmte Strukturen in den Freundeskreisen die Auseinandersetzung in eine solche Richtung, die zwangsläufig Erfolg bringen musste? Wie konnten verschiedene Ansichten in Einklang gebracht werden, wie erfolgte die Vermittlung zwischen unterschiedlichen Ansätzen, Vorstellungen? Welche Auswirkungen hatten die Diskussionen um die Ansätze auf die Entscheidungsstrukturen? Wurden die Strukturen durch die Auseinandersetzung um unterschiedliche Ansätze gesprengt, beibehalten oder weiterentwickelt? Waren diese nicht auch ineffektiv bzw. zu schwach, um weitere Menschen zu aktivieren, waren unterschiedliche ‚Widerstandszentren‘ zu erkennen? Wieso begannen die Auseinandersetzungen in Mecklenburg-Vorpommern erst nach der Abschaltung am 31. Dezember 1991 mit Mahnwachen, Besetzungen, Demonstrationen mit bis zu 5000 Teilnehmern?

War es ganz einfach die Zusammensetzung der Freundeskreise, die nur bestimmte Menschen anzog, die dann der Bewegung zum Erfolg verhalfen? Also die Vorherbestimmung für bestimmte Gruppen, die auch benötigt wurden? Waren die Freundeskreise auch diesbezüglich anders zusammengesetzt, so dass diese eine unterschiedliche Anziehung ausübten, unterschiedliche Gruppen Jugendlicher anzogen bzw. abstießen? Welche Auswirkung hatte also die Zusammensetzung der Freundeskreise auf weiteren Zulauf? Oder hatten die DT64-Freundeskreise ihre Hauptfunktion in der eines Sozialarbeiters, indem sie all jenen, die zu keiner Kommunikation mehr fähig waren, diese ermöglichten?

Wie ist es zu erklären, dass trotz inhomogener sozialer und politischer Zusammensetzung in den Freundeskreisen es zu keinem Bruch in der Bewegung kam?

Gab es Führungspersönlichkeiten und worauf beruhte deren Führerschaft? Was machte diese zu Führern und inwieweit bestimmten diese die Bewegung? Über welches Kapital verfügten sie, das sie zu Führern machte? Wieso kam es nicht zu einer Spaltung zwischen Bewegung und Führung? Wieso konnte die Führung nicht gekauft werden, nicht beeindruckt werden durch die Kontakte bis hinauf in die Bonner Politikertipitze?

Wie ist die unterschiedliche Entwicklung der Freundeskreise nach dem Höhepunkt – 1. Januar 1992 – zu erklären? Wieso haben sich einige Freundeskreise aufgelöst, während andere bei einem Glas Bier der Vergangenheit nachtrauern und wieder andere neue Projekte anschieben und sich immer noch für den Sender einsetzen?

Wie wurden Erfolge verarbeitet, wie Misserfolge? Was ermöglichte es, dass die Bewegung, trotzdem sie fast nur Misserfolge hatte, sich weiter entwickelte und immer größer wurde und dies zu Zeiten, da kaum noch eine Aussicht auf Erfolg bestand? Wie konnten es die Freundeskreise schaffen, dass ihre z. T. illegalen Methoden von der Bevölkerung als legitim anerkannt wurden?

Warum ging die Bewegung nicht radikaler vor, verlangte nicht, wie es zuerst der Fall war, eine ostdeutschlandweite UKW-Kette? Warum wurden die einzelnen Schritte als Erfolg verkauft, obwohl doch immer weniger das Programm hören konnten? Führte dies nicht letztlich auch zum Absterben der Bewegung, die zum 31. Dezember 1991 mit acht Mahnwachen und zwei Besetzungen (Staatskanzlei Potsdam, Sender in Cottbus) ihren Höhepunkt erreicht hatte?

Gab es eine spezielle Psychologie der Freundeskreise, ein entsprechendes psychologisches Herangehen, so dass Fehler und Niederlagen aktivierend genutzt werden konnten? Wurden diese produktiv gemacht?

Oder war es ganz einfach der Radiosender und dessen Macht, der automatisch zu dieser Auflehnung führen musste, ein Radio, in seiner Macht ähnlich einer Droge, so dass die vor Entzug Stehenden zwangsläufig aktiviert wurden?

Während diese Fragen auf die Bewegung zielen, die sich für den Erhalt des Jugendradios einsetzte, und damit auch auf ähnliche Versuche

heute und in Zukunft, provoziert das Thema DT64 auch historische Fragen:

Welches ist die Geschichte dieses Jugendradios? Wo liegen die Ursachen in der Geschichte des Programms dafür, dass sich Leute für dieses Programm einsetzten? Wie konnte sich eine solche Bindung der Hörer an das Programm entwickeln? Und – stammt diese Bindung nur aus der Wendezeit, da man so vieles verlor? Wie konnte es kommen, dass nicht in der Wendezeit massiv gefordert wurde, dieses ‚ideologische Werkzeug der DDR‘ abzuschaffen? Nur etwa, weil die Jugendlichen mehr gegenwartsorientiert leben und auch nicht immer auf eine ihnen unbekannte Vergangenheit pochen? War das Radioprogramm, wie öfter dargestellt, eine Art Sozialarbeiter für all die Jugendlichen, die keinen Ansprechpartner mehr in der Gesellschaft fanden, die für Politiker und Lehrer nicht mehr zugänglich waren?

Wieso gewannen die DDR-Medien in der Wendezeit einen solch großen Zuspruch, wurde deren Glaubwürdigkeit nicht massiv in Frage gestellt? Wurde ihnen vielleicht deshalb verziehen, da sie die Bedürfnisse und Befürchtungen unmittelbar zum Ausdruck brachten und die Menschen außerdem wussten, dass es in der DDR bestimmte Grenzen gab, über die keiner hinauskonnte?

Oder war es gar nur die spezifische gesellschaftliche Situation zum Ende des Jahres 1991, da vieles der früheren DDR per Einigungsvertrag abgeschafft wurde und sich Frust und Widerstand ein Ventil suchten und es in DT64 fanden? Schließlich ein solches Ventil, welches das System nicht erschüttern sollte? Ein Ventil als Alibi dafür, dass, wenn man sich einsetzt, auch etwas erreichen kann?

Oder – ist solch ein Aufstand kennzeichnend für eine Zeit der Kolonisierung? Welche Vergleiche gibt es zu Reaktionsformen von Völkern, die kolonisiert wurden, denen eine fremde Kultur, denen ein bestimmtes, jedoch zu früheren Ereignissen anderes Handeln übergestülpt wurde? Kam es bei solchen Prozessen des Aufsetzens einer Kultur auf die andere auch zu eruptiven sowie symbolischen Auseinandersetzungen? Wie wurde dann auf diese reagiert, was bewirkten diese Auseinandersetzungen?

Welche Rolle spielte bei allem die Medienpolitik der Bundesrepublik? Wurden die Freundeskreise und das Thema für höhere politische Ziele in Anspruch genommen, diente die Auseinandersetzung nicht nur einer Legitimation des Mediensystems, sondern auch des demokratischen Systems, war es doch möglich, sich im Rahmen dessen einzusetzen und sogar noch etwas zu erreichen? Und wurde durch die Diskussion um DT64 nicht wesentlich von anderen Tendenzen, wie z.B. der sich vollziehenden Privatisierung, abgelenkt?

Und waren es nicht die Parteien, die sich DT64 auf die Fahne schreiben, die einfach mit Wählerpotential rechneten, als auch dieses Thema nicht dem politischen Gegner überlassen wollten? Oder wussten sie einfach nicht, wer hinter der Bewegung stand, wurden sie immer wieder überrumpelt, zu Äußerungen gezwungen, zur Einhaltung ihrer Versprechen immer wieder gemahnt? Oder wollten sich nur einige-Politiker mit diesem Thema profilieren, letztlich die Retter der Nation sein und warteten mit einer Entscheidung deshalb so lange, um so gleichzeitig ihre Lernfähigkeit und Rücksichtnahme auf die Ostdeutschen zu demonstrieren?

Welche Rolle spielte beim Ganzen die andere Presse, zumal die Presse in Ostdeutschland, die sich in einem gewaltigen Umbruchprozess befand, da der Rundfunk abgewickelt und die Zeitungen privatisiert wurden, letztlich viele Journalisten vor derselben Existenzfrage standen, sowohl materiell als auch geistig, woraus sich eine gewisse Solidarität ergab? War dies eine Solidarität der übergreifenden gerechten ungerichten Behandlung, also dass alle Ostdeutschen sich neu bewerben, sich offenbaren mussten? Oder war es gar die nationale journalistische Clique, von der die Mehrzahl in der als „Roten Kloster“ verschrienen Journalistensektion der Karl-Marx-Universität Leipzig ihre Ausbildung erhalten hatte?

Oder ging es dem sich etablierenden MDR nach all den Schwarzfunk-Diskussionen darum, erstens sich zusätzliche Frequenzen zu erobern, zweitens sich mit DT64 das billigste politische Alibi und Gegenargument gegen alle Unausgewogenheits- und Mainstream-Vorwürfe zu haben? Welche Absichten standen vielleicht noch hinter den Bestrebungen des MDR?

Welche Auswirkungen hatten die Erlebnisse um DT64 für viele der Jugendlichen? Wurden sie dadurch politisiert und wenn ja, wie? Wieso sind einige der Aktiven in vollkommene Lethargie verfallen, üben sich jetzt in Anpassung, während es für andere einen Bruch mit ihrem bisherigen Leben bedeutete?

Vielleicht die wichtigste Frage: Was folgt aus alledem für die Gegenwart? Diese Fragen sind eine Möglichkeit, sich der Bewegung um DT64 zu nähern. So wie oben, ausgehend von den zu hinterfragenden Erscheinungen, von einer Frage auf die nächste übergegangen werden kann, die sich zwangsläufig ergibt, kann sich dem Thema aber auch von einer anderen Seite genähert werden. Das Themenspektrum zieht sich dabei von den Medienwissenschaften über Kultur- und Politikwissenschaften bis hin zur Sozialwissenschaft.

Von *medienwissenschaftlicher* Seite kann einerseits gefragt werden, wieso sich Jugendliche für ein Hörfunkprogramm einsetzen? Woher kommt die starke Hörerbindung an das Programm? Wurde DT64 als Kommunikationsmittel oder als Distributionsmittel gesehen – von Seiten der Macher wie der Hörer? Was war das Programm? Wie muss ein Jugendprogramm sein, dass es diese Beziehungen erreicht?

Die *medienpolitische* Seite betreffend interessiert vor allem, wieso das Programm von DT64 trotz der beabsichtigten Abwicklung überleben konnte. Wie kam es zu diesen mehreren Rundfunkgesetzen bzw. Staatsverträgen widersprechenden Lösungen? Lassen sich gar aus dem Beispiel DT64 Entwicklungstendenzen des Rundfunks ableiten?

Von *kulturwissenschaftlicher* Seite ist zu hinterfragen, welchen Charakter das Programm von DT64 in welchen seiner Phasen hatte. Inwie weit wurde das Programm von Elementen einer aktuellen Jugendkultur bestimmt, inwieweit von Elementen verschiedener jugendlicher Subkulturen? Beförderte das Programm von DT64 eine spezifische Jugendkultur sowie eine Kultur der Auseinandersetzung, des Streites, die sich dann in den Aktionen der Freundeskreise widerspiegelte? Und inwieweit diente das Radio als Mittel, eine Bewegung zu inszenieren, in welchem Maße war es Instrument der Bewegung?

Ein weiterer Aspekt ist der Kolonisierungsaspekt, der danach fragen lässt, ob die Bewegung nicht mehr und nicht weniger als eine Form der Reaktion auf eine kulturelle Kolonisation der früheren DDR war.

Von *politikwissenschaftlicher* Seite kann gefragt werden, wie die Jugendlichen aus den verschiedensten politischen Richtungen in den Initiativgruppen und DT64-Freundeskreisen mitarbeiteten bzw. wie sie durch ihre Tätigkeit in den Freundeskreisen politisiert wurden. Wie wirkten sich politische Anschauungen auf die themenbezogene Zusammenarbeit aus? Welche Prinzipien und Umgangsformen ermöglichten es den Freundeskreisen, so konsequent ihr Ziel zu verfolgen? Warum war es anscheinend unmöglich, die DT64-Freundeskreise in eine parteipolitische Ecke zu drängen? Welche Gründe gab es von Seiten der Parteipolitik, das Programm fortzuführen? Für weiterführende Untersuchungen ist auch interessant, welche politischen Anschauungen und parteipolitischen Präferenzen sich bei bisher „unpolitischen“ Jugendlichen ausgebildet haben und ob sich bei vorher schon politisch engagierten Jugendlichen Veränderungen ergaben.

Und nicht zuletzt steht die Frage, wie Bewegungen heutzutage arbeiten müssen, um ihre Interessen in der Gesellschaft verwirklichen zu können.

Von *sozialwissenschaftlicher* Seite kann untersucht werden, ob es sich bei den Freundeskreisen um Gruppen sozial engagierter Jugendlicher handelte, die sich aus der ‚Masse‘ heraushoben. Näherten sich die Bewegungsakteure, trotzdem sie aus verschiedenen sozialen Schichten kamen, mit der Zeit durch Bewusstseinsänderungen aufgrund ihres Engagements sowie des spezifischen sozialen und politischen Umfelds dem Typus eines ‚jungen Erwachsenen²⁷‘ an? Stand DT64 für mehr als nur für ein Hörfunkprogramm? Besaß es in gewissen Sinne ‚Zeichencharakter‘²⁸? Damit müssten dann Unterschiede im Selbstverständnis und im soziokulturellen und politischen Profil gegenüber ‚normalen‘ Gruppen verbunden sein. Hat sich in den Gruppen der Freundeskreise über das

27 Böhnisch, 1992, S. 155 f.

28 Stiehler, 1992

Normalmaß hinaus ein bestimmter Typ von Medienkompetenz wie auch politischer Kompetenz herausgebildet und inwieweit ergab sich dieser aus dem Umgang mit dem Problem DT64? Hier wäre es möglich, spezielle Untersuchungen zu Hintergründen, Bedingungen und Folgen von Medienkompetenz durchzuführen.

Stehen die Initiativgruppen für Bewegungen und Aktivitäten, die nach Anfangserfolgen kurz- oder mittelfristig mit ihrem Anliegen scheitern werden? Dieses Scheitern kann sowohl direkt durch ein mögliches Abschalten des Senders als auch indirekt durch Profilveränderungen im Programm geschehen. Wie wird dieses Scheitern individuell und kollektiv bewältigt und verarbeitet? Welche Unterschiede zwischen dem Kern und der Peripherie der DT64-Initiativgruppen sind dabei zu erkennen?

Und nicht zuletzt könnte exemplarisch anhand der Ereignisse um DT64 an einem Beispiel die Geschichte der DDR, der Wende und des Übergangs zur heutigen BRD nachvollzogen werden. Und dies unter Betrachtung einer gesellschaftlichen Institution, unter Beachtung des Zusammenspiels und der Wechselwirkung von Gesellschaft und Individuum in verschiedenen Phasen der staatlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, als ein Beispiel für den ablaufenden Transformationsprozess. Wesentliche Aspekte einer solchen Untersuchung wären u.a.:

- wie gesellschaftliche Bewegungen in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche entstehen und sich entwickeln,
- wie Medien in Zeiten gesellschaftlichen Wandels wirken können,
- wie es um die konkrete Meinungs- und Rundfunkfreiheit in der Bundesrepublik bestellt ist,
- welche Möglichkeiten und Schranken der ‚neuen‘ Demokratie inhärent sind,
- wie ein Radioprogramm mit Hörerinnen und Hörern kommunizieren und diese binden kann,
- ob ein Radioprogramm ein revolutionäres Potential in sich birgt,
- welche Ansprüche an ein Jugendhörfunkprogramm der Zukunft bestehen.

Die bisherigen Darlegungen sind vergleichbar der Perspektive eines Vogels, der erst ein Gebiet überfliegt und sich dann für seinen Landeplatz entscheidet, an dem er dann die meiste Zeit zubringen wird. Ich werde im Folgenden versuchen, einige der Gebiete genauer darzustellen, die meiner Meinung nach eng mit charakteristischen Eigenschaften der DT64-Bewegung zusammenhängen. Einer Bewegung, aus der Schlüsse zur Aktivierung eines – in gewissem Grade – erfolgreichen soziopolitischen Engagements gezogen werden können. Einer Bewegung, die für ein „neues Handeln“ von Gruppen bzw. Bewegungen, die gesellschaftliche Veränderungen anstreben, steht, ein „neues Handeln“, das auf einem „neuen Denken“ beruht. Dieses „neue Handeln“ bezieht sich sowohl auf den Umgang innerhalb der Gruppen, eine entsprechende Lösung innerer Konflikte, wie auch den Umgang mit den zumeist parteipolitischen Widersachern, deren Theorien und Argumenten.

Ausgangspunkt ist im konkreten Fall die Geschichte des Jugendraudios DT64, dessen Rolle in der Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs in der DDR. Erst die gesellschaftliche Situation des gesellschaftlichen Umbruchs und dessen Entwicklung, die zum Anschluss an die Bundesrepublik in der praktizierten Form führte, machte die DT64-Freundeskreise als Hörer- und Hörerinnenbewegung möglich und notwendig. Eine Bewegung, die Ausdruck für vielerlei ist: Jugendkultur sowie Forderung nach Partizipation im Radio wie in der Gesellschaft, Reaktion auf eine als Kolonisation empfundene Überstülpung westdeutscher Lebensmuster wie auch Zeichen einer sich ausbildenden, spezifisch ostdeutschen Ästhetik des Widerstands.